

Mit Betroffenen ins Gespräch kommen

Selbsthilfegruppe 65 Wiesbaden / Rheingau gegründet

Rüdesheim. (av) – Bauchspeicheldrüsenkrebs (Pankreaskarzinom) ist ein bösartiger Tumor der Bauchspeicheldrüse. Der Tumor wird häufig erst spät erkannt, da er im Frühstadium wenig Beschwerden macht. Außerdem ist es schwierig, ihn von einer chronischen Bauchspeicheldrüsenentzündung zu unterscheiden. Wenn er früh genug erkannt wird und sich noch nicht zu stark ausgebreitet hat, kann er operativ entfernt werden. Für Menschen, die zum Beispiel eine solche Operation hinter sich gebracht haben oder an der Bauchspeicheldrüse erkrankt sind, hat sich jetzt die Selbsthilfegruppe 65 Wiesbaden / Rheingau im Arbeitskreis der Pankreatektomierten e.V. (AdP) gegründet. Ansgar Geilich aus Rüdesheim-Eibingen hat selbst eine OP hinter sich gebracht und ist engagierter Initiator der neuen Selbsthilfegruppe.

Wie geht man als Pankreasgeschädigter mit dem Lebensalltag um? Was können weitere Folgen sein? Für solche und weitere Fragen stand beim ersten Treffen im St. Josef Hospital Rheingau eine Reihe von Fachärzten den rund 40 Besuchern Reder und Antwort: Dr. med. Alexandra M. König (Uni Hamburg-Eppendorf), Dr. med. Christoph Anthoni (St. Josef Hospital Wiesbaden), Dr. Markus Schubert (St. Josef Hospital Rheingau), Dr. Karl Kilk (St. Josef Hospital Rheingau), Dr. Michael Pauthner (SANA Klinik Offenbach), Dr. med. Otto Kollmat (HELIOS Klinik Wiesbaden), Dr. h.c. Karl-Heinrich Link (Asklepios Paulinen Klinik Wiesbaden), Andrea Hildebrandt (St. Josef Hospital Rheingau, Diät- und Ernährungsberatung) und Bundesvorsstandsmitglied der AdP Selbsthilfegruppe e.V., Regionalkoordinator Süd-Deutschland, Hartmut Kotyrba. Die Ärzte sprechen von guten Kooperationen mit den Selbsthilfegruppen, denn, so Prof. Dr. med. Otto Kollmar, die Gestaltung des Lebens nach einer Operation sei von großer Bedeutung. Und hierbei sieht sich der Rüdesheimer Ansgar Geilich als Organisator von



Ansgar Geilich hat sich für den Aufbau der AdP Selbsthilfegruppe 65 Wiesbaden / Rheingau engagiert.

Selbsthilfgruppenabenden, in denen Betroffene ins Gespräch kommen und über eigene Erfahrungswerte berichten. Er wünscht sich eine belebende Gruppe, denn der Erfahrungsaustausch untereinander stehe immer wieder an erster Stelle. Lebenspartner sind dabei willkommen, „denn unsere Probleme sind auch deren Probleme.“ Die schwierigen und vielfältigen Situationen nach einer Operation an der Bauchspeicheldrüse hatten 1976 Betroffene in Heidelberg auf die Idee gebracht, unter dem Motto „Hilfe durch Selbsthilfe“ einen Arbeitskreis der Pankreatektomierten zu gründen. Von Anfang an erklärten sich Ärzte und Diätassistenten zur Mitarbeit bereit, was auch beim ersten Rheingauer Treffen zum Ausdruck kam. Zweck des AdP ist die Förderung der Gesundheit und Rehabilitation von Partiiell und total Pankreatektomierten nach Krebserkrankungen sowie der Menschen,

die an anderen Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse leiden. Jährlich erkranken mehr als 16.000 Menschen an einem Tumor der Bauchspeicheldrüse. Im Laufe der vergangenen Jahre hat der AdP mit Hilfe von Ärzten verschiedener Disziplinen, Ernährungs-

wissenschaftlern, Psychologen und Sozialexperten ein gut funktionierendes System der Hilfe nach einer Erkrankung der Drüse entwickelt, das allseitig Anerkennung findet. Ein wissenschaftlicher Beirat des AdP unterstützt den Vorstand des AdP und die 69 Regionalgruppen in ganz Deutschland mit wichtigen, aktuellen medizinischen Informationen.

Eine davon ist die Selbsthilfegruppe 65 Wiesbaden / Rheingau, die mit der Eröffnungsveranstaltung erstmals an die Öffentlichkeit trat. In zweimonatigem Rhythmus werden eintrittsfreie Gruppenabende durchgeführt. Gesprächsthemen dringen nicht nach außen. Ansgar Geilich: „Bei diesen Abenden werden Alltagsprobleme besprochen, die in Verbindung mit einer vorhandenen oder zu erwartenden Pankreasschädigung auftreten.“ Je nach Teilnehmerwunsch werden auch medizinische und ernährungsspezifische Fachpersonen zu den Abenden eingeladen. Mit ihnen wird dann im anonymen Rahmen über spezielle Probleme diskutiert. Teilnehmer können ihre Probleme, Sorgen und Wünsche vorbringen, um sich hierüber gemeinsam mit anderen Teilnehmern sowie mit Ärzten und sonstigem Fachpersonen auszutauschen. Die Termine sind montags, 7. März, 2. Mai, 4. Juli, 5. September und 7. November 2016 jeweils um 19 Uhr im Sitzungsraum des St. Josef Hospitals Rheingau in Rüdesheim. Ansprechpartner vor Ort ist Ansgar Geilich, Telefon 06722-1315, E-Mail: info@geilich-marketing.de.



Wildblumen: Im Juli 2015 brachte Achim Boom, der einzige FDP-Abgeordnete im Rüdesheimer Stadtparlament, unterstützt von der Fraktion der OGL, den Antrag ein, die Stadt möge einen möglichst großen Teil ihrer so genannten „Extensionsflächen“ in Wildblumenwiesen umwandeln. Ziel sollte sein, dass Bienen auch nach dem Ende der Rapsblüte noch genügend Tracht einsammeln können, dass bunt blühende Wiesen das Stadtbild schöner und attraktiver machen, und dass auf diese Weise ein Biotop auch für andere Insekten und Vögel entstehen kann. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. In diesem Zusammenhang versprach Dr. Boom, die FDP werde der Stadt als „Initialzündung“ ein Kilo Wildblumensamen (ausreichend für etwa 100 Quadratmeter Fläche) spenden. Dieses Versprechen wurde jetzt eingelöst. Sylvia Welsch und Angelika Oberst, die sich sehr intensiv in Absprache mit hiesigen Imkern um das Thema gekümmert hatten, überreichten am 17. Februar im Bauhof die Spezialmischung. Das Foto zeigt Angelika Oberst und Sylvia Welsch (v.l.) von der FDP vor einer der Rüdesheimer Extensionsflächen (hier an der Taunusstraße), wo bis zur Bebauung Wildblumenwiesen entstehen könnten.



Ein Team namhafter Fachärzte stand beim ersten Treffen Rede und Antwort.